

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Reminiscere 1770. Evang. Matth. 15, 21 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Reminiscere 1770.

Evang. Matth. 15, 21-28.

Zingang: Luc. 6, 20.

1. Es ist diese Rede Jesu, welche die Feldpredigt des Heilandes pfleget genennet zu werden, v. 17. ein kurzer Inhalt seiner Bergpredigt, welche wir Matth. 5 u. f. lesen. Denn wie er niemand hilflos von sich ließ, der seinen Beystand suchete: so bewies er sich auch hier als den rechten Helfer, v. 17-19. Niemals half er aber im Leiblichen allein, sondern das Heil der Seelen lag ihm immer am Herzen. Alle seine Wunder begleitete er mit seligmachenden Lehren, und suchete dadurch seinen Zuhörern die Heils- und Gnadenschätze zu eröffnen und vorzulegen.
2. Er fing daher auch diesen Unterricht mit der Verkündigung der Seligkeit an: selig seyd ihr Armen u.
 - a. Die Personen, welche er anredet, sind zunächst seine Jünger, v. 20. die er aber seinen andern Zuhörern zum Muster vorstellere. Warum nennet er sie aber Arme? Nicht wegen der leiblichen Armuth. Denn ob sie gleich alles verlassen hatten, und ihm nachfolgeten: Matth. 19, 27. so waren sie deswegen doch nicht arm zu nennen, weil sie bey Jesu keinen Mangel hatten, Luc. 22, 35. Der Heiland redet also vornehmlich von der Armuth des Geistes, Matth. 5, 3. welches auch aus der Verheißung der geistlichen Güter erhellet: Denn das Reich Gottes ist euer.
 - b. Diese Armuth des Geistes ist nicht nur nothwendig, v. 24. sondern sie bringet auch den größesten Nutzen, Reichthum für die Seele und den Leib auf Zeit und Ewigkeit, v. 20. Wohl dem, der unter der Zahl dieser Armen ist!

Vortrag: Die rechten Kennzeichen der Armuth des Geistes.

- I. Ein geistlich Armer suchet die freye Gnade Gottes in Christo Jesu.

Wie die Armuth überhaupt ein Mangel an demjenigen ist,

✠

ist,



ist, was zur Erhaltung des Menschen erfordert wird, und wie dieselbe mit vielem Gram und anderer Noth allezeit verbunden ist: so bestehet die Armuth des Geistes darin, daß der Mensch aus göttlicher Erleuchtung seinen Mangel an allem wahren Guten erkennet und fühlet. Die Seele aber, der unsterbliche Geist, kan durch nichts Irdisches gesättiget werden, sondern muß darben und hungern, wenn sie das Brodt des Lebens nicht hat, Ps. 34, 11. Dis ist der Bewegungsgrund, die freye Gnade Gottes in Christo Jesu zu suchen; wodurch allein alle Erquickung, aller Reichtum mitgetheilet wird. Dieses Kennzeichen der Armuth des Geistes finden wir nun

1. in der ersten Bekehrung des armen Sünderß. Denn wenn er seine Sünden lebendig erkennet, wenn er den Jorn Gottes fühlet, wenn ihn Noth und Elend drücker: so siehet er sich nach Gnade um, so suchet er Barmherzigkeit um Christi willen, er seuffzet um nichts als Gnade, um die freye Gnade, L. v. 22. 25. Ps. 6, 3. 4. Dis ist die erste Frucht der Gnadenerleuchtung. Denn so lange der Mensch in seinem Todesschlaf lieget: so lange fühlet er diesen Hunger nicht, Es. 29, 8. Oder, er machet es, wie viele leiblich Arme, die ihre Noth nicht fühlen, oder wenigstens andere nicht wollen sehen lassen: sie legen sich aufs Stehlen, aufs Vorgen, aufs Betrügen, und vergessen darüber wol gar ihre grosse Armuth. So machen es sichere Menschen, die ihre Dürftigkeit im Geislichen nicht wissen wollen, Offenb. 3, 17. Sie machen täglich neue Schulden. Sie gehen mit dem besleckten Rock des Fleisches. Sie suchen Gott und Menschen zu betrügen; allein sie verführen sich selbst, 1 Joh. 1, 8. Wenn aber der Mensch durch das Licht der Gnade seine Dürftigkeit, sein Unvermögen, seine Schande kennen lernet, alsdenn kan kein zum Tode verurtheilter Missethäter mehr nach Gnade seuffzen, als er, Ps. 51, 3. Er findet gar nichts Gutes an sich, darum suchet er die freye Gnade, Gal. 2, 16.
2. Da aber die Armuth des Geistes auch bey den Wiesdergeborenen bleiben muß: so zeigt sie sich in ihrem ganzen Leben darin, daß sie an der Gnade kleben. Gnade ist ihr köstlichstes Gut und der Grund und die Quelle aller Heilsgüter und aller Christenpflichten. Sie

Sie fühlen ihre geistliche Trägheit, die Widerspenstigkeit des Herzens. Sie erkennen ihre Schwachheitsünden mehr als alle Unbekehrte ihre Bosheitsünden. Und weil sie eine gute Nütterschaft üben, Glauben und gut Gewissen zu bewahren, 1 Tim. 1, 19. so haben sie dazu desto mehr Gnade nöthig, im HErrn stark zu seyn, Eph. 6, 10. Daher suchen sie dieselbe stündlich, und nehmen aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. Röm. 5, 20. 21.

II. Er erkennet und bekennet seine Unwürdigkeit.

1. Durch die erlangte Gnade Gottes und des Verdienstes Jesu Christi wird ein geistlich Armer reich in Gott, L. v. 28. Beydes kan und muß bey einem Christen zusammen seyn. Er wird reich am Glauben, Jac. 2, 5. reich in allerley Erkenntniß und Erfahrung, Phil. 1, 9. reich in allen Stücken, die zum wahren Christenthum gehören, 2 Cor. 8, 7. reich an allen Heilsgütern, 1 Cor. 3, 22. Denn Gott hat uns mit seinem Sohn alles geschenkt, Röm. 8, 32.
2. Dis wissen begnadigte Sünder, wiedergeborne Christen wohl; allein sie schreiben ihrer Würdigkeit, ihrem Verdienste davon nicht das geringste, sondern alles der Gnade zu, L. v. 26. 27. 2 Cor. 8, 9. Je mehr Gutes sie an sich finden, desto mehr demüthigen sie sich vor Gott, 1 Mos. 32, 10. Wie ein Hündlein, legen sie sich zu den Füßen ihres Erbarmers. Da ist kein eigener Ruhm; allen Ruhm geben sie ihrem Gott, dem Verdienste Jesu, und der Gnade des heiligen Geistes, Eph. 2, 4. 9. Jer. 9, 23. 24. So erkennen und bekennen geistlich Arme in allem ihre Unwürdigkeit. Sie erkennen ihr nichts, auf daß Christus alles in allem sey, Col. 3, 11. Das ist das rechte Kennzeichen der Armuth des Geistes. Das bringet Seligkeit.

III. Er ist mit den Brosamen der Gnade zufrieden.

1. Da alles Gute, welches die Menschen genießen, weder von ihrer Macht und Klugheit herkömt, noch ihrer Würdigkeit zugeschrieben werden kan, da vielmehr alles von der Hand Gottes gegeben wird: so hat er allein auch Macht und Befugniß, seine Güter auszutheilen.

theilen, wie er will. Er handelt auch wirklich nach seinem seinem unumschränkten Willen, der aber in seiner höchsten Weisheit und Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit gegründet ist. So verhält sich Gott gegen ganze Völker, L. v. 24. 26. und eben so gegen einzelne Menschen, 1 Cor. 12, 11. Er ertheilet einigen Menschen mehr Gnade, mehr Erkenntniß, mehr Glauben, mehr Standhaftigkeit, mehr Kräfte als den andern, Eph. 4, 7. Röm. 12, 3. Allen aber schenket er so viel Gnade, als zu ihrer Heiligung nöthig ist, daß auch die vollkommen selig seyn können, welche das geringste Maaß der Gnade erlangen. Hierüber darf niemand mit Gott rechten, niemand darf ihn fragen: was machest du?

2. Ein geistlich Armer gründet hierauf sein Verhalten bey dem Empfang und Genuß der Gnade. Schenket ihm Gott einen überschwänglichen Reichthum seiner Gnade: so freuet er sich mit Zittern, Ps. 2, 11. Luc. 12, 48. Läßet ihn aber Gott unter dem Kampf der Bussse lange bleiben: verbirget er sein Gnadenantlitz die meiste Zeit seines Lebens: läßt er ihn im Finstern wandeln und nur zuweilen die Strahlen seines Gnadenlichts sehen: so ist er damit zufrieden, L. v. 27. Er weiß, daß es ihm nicht anders nützlich ist. Die Drosamlein seiner Gnade, die Tröpflein seines Trostes erquickten ihn mehr, als manchem der Ueberfluß der geistlichen und himmlischen Güter. Er gehet damit desto treuer um. Er siehet im Glauben und Hoffnung auf die künftige Ewigkeit, und freuet sich darauf, daß er Freude die Hölle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten immer und ewiglich genießten wird, Ps. 16, 11. Es. 65, 13. 14. Und diese Gesinnung giebet einem Christen die Versicherung, daß er geistlich arm und also selig ist, Matth. 5, 3.

Anwendung 1) ermahnet zur Prüfung unserer selbst, ob wir diese Kennzeichen in unsern Herzen und in unserm Verhalten finden? 2) ertheilet den Rath Jesu, lieber hier arm am Geist zu werden, und die Armuth zu fühlen, als dort ewig arm und verachtet zu bleiben, Offenb. 3, 18. Luc. 6, 24. 25.

Lieder:

vor der Pred. Num. 419. Jesu Kraft der blöden ic.

nach der Pred. - 574. O reines Wesen ic.

beg der Comm. - 189. O Jesu, Gottes Lämmel. ic.

beg der Comm. - 187. O Haupt, voll Blut und ic.